



Liebe Leser*innen,

in den letzten Monaten und Wochen ist viel in Togo passiert. Unsere Kollegen Christian E. Betchinde und Djèk Kpatcha haben mehrere Sensibilisierungen zum Thema „Geburtsurkunden“ durchgeführt und für insgesamt 170 Kinder Geburtsurkunden beantragt. Wie eine Sensibilisierung organisiert und durchgeführt wird, erklärt Ihnen Christian E. Betchinde im folgenden Interview.

Vorab noch einige Begriffserklärungen: In Togo werden ländliche Regionen in sogenannte *Cantons* unterteilt. *Canton* kann übersetzt werden mit (Landes-)Bezirk. Als *Chef canton* wird der Chef eines Bezirks bezeichnet. Jeder *Canton* umfasst mehrere (bis zu 15) Dörfer. Jedes Dorf stellt einen Dorfcchef.

Welche Vorbereitungen mussten im Vorfeld getroffen werden?

Zu Beginn mussten die Chefs der beiden *Cantons* und die Schuldirektoren kontaktiert werden. Anstatt kurz die gesuchten Personen im Internet zu googlen (und mangels gelber Seiten), musste der Kontakt auf andere Art und Weise hergestellt werden. Im Zuge meiner Arbeit bei Don Bosco leiteten meine Kollegen und ich eine Sensibilisierung in den gleichen Dörfern (zum Thema „Hexerei und Früh-/Zwangsheirat“), so dass ich bereits die Telefonnummern von den Dorfcchefs zur Hand hatte. Es wurde ein Tag vereinbart, um sich mit den *Chefs canton* abzusprechen und damit mir diese die Schulen zeigen konnten.

In den ersten Gesprächen mit den *Chefs canton* und Schuldirektoren erklärte ich ihnen unsere Initiative und stellte den Verein Togo Ta Alafia e.V. vor. Außerdem versuchte ich mir einen Überblick zu verschaffen, wie weit diese über das Thema Geburtsurkunden informiert sind.

Insgesamt musste ich in jedes Dorf drei Mal fahren, um die Sensibilisierungen vorzubereiten.

Wie lange braucht man von Kara aus nach Namon und Farindè?

Die Strecken nach Namon und Farindè sind von der Qualität der Straße und der Entfernung sehr ähnlich. Mit meinem Motorrad brauche ich, um die jeweils ca. 115 km langen Strecken zurückzulegen, zwei volle Stunden. Die Fahrt ist sehr anstrengend: Die Straße ist nicht asphaltiert, es gibt riesige Schlaglöcher, der trockene Boden wird aufgewirbelt, Sand und Staub liegt in der Luft und macht die Haut trocken. Wenn ich abends zu Hause ankomme, schmerzen mir die Hände und der Rücken. Es fühlt sich dann so an, als wenn ich einen Tag lang auf dem Feld gearbeitet hätte.

Wäre es besser mit einem Auto zu fahren?

Wenn man einen Chauffeur hätte, dann wäre es auf jeden Fall besser. Aber ich denke, dass es als Fahrer ähnlich anstrengend ist, wie mit dem Motorrad zu fahren. Man muss das Lenkrad stark festhalten, sich auf den Straßenverlauf konzentrieren und den Unebenheiten geschickt ausweichen.

Sind Schwierigkeiten aufgetreten?

Aus den Diskussionen mit den Dorfcheads ist herausgetreten, dass sie schon mehrmals von vermeidlich wohlthätigen Organisationen getäuscht wurden. Sie erzählten mir, dass Organisationen gekommen sind und bestimmte Leistungen versprochen. Anschließend machten sie Fotos von der Bevölkerung und der Umgebung. Doch diese Leute seien nicht wiedergekommen und die versprochenen Leistungen gab es nie. Deswegen war ein vertrauenswürdiges und professionelles Auftreten von großer Bedeutung.

Womit hast du nicht gerechnet? Was hast du nicht vorhergesehen?

Es hat mich sehr überrascht, wie viele Fehlinformationen kursieren. Nach dem togoischen Gesetz muss für jedes Kind innerhalb der ersten 45 Tage nach der Geburt eine Geburtsurkunde ausgestellt werden. Für die Ausstellung bezahlt man 3000 F (4,57 €). Wenn man diese Frist verpasst, besteht die Möglichkeit mit Hilfe eines „jugement supplétif“ (Nachbeurkundungsbeschluss zur Ausfertigung einer Geburtsurkunde) eine Geburtsurkunde zu erhalten. Die Kosten hierfür sind jedoch wesentlich höher 8500F (12,96€). Doch viele der Dorfbewohner und sogar die Dorfcheads und *Chefs canton* hatten falsche Vorstellungen. Die Einen wussten teilweise nichts von der 45 Tage Frist. Andere dachten, dass man die Geburtsurkunde nur nach dem Abitur machen kann. Wiederum andere sind davon ausgegangen, dass man bei Verpassen der Frist überhaupt keine Chance mehr hat eine Geburtsurkunde zu erhalten.

Besonders erschrocken war ich jedoch von der enormen Anzahl von Kindern, die noch keine Geburtsurkunde haben. Als ich das Projekt zusammen mit Timo, Gregor, Katharina und Cornelia plante, hatten wir das Ziel in drei verschiedenen *Cantons* Sensibilisierungen durchzuführen. Ich ging davon aus, dass vielleicht 100 bis 200 Kinder pro *Canton* keine Geburtsurkunde besitzen. Ich dachte, dass wir das gesamte Problem in den drei ausgesuchten *Cantons* lösen könnten. Doch im Laufe der Vorbereitungen musste ich mich von dem Gedanken einer vollkommenen Lösung verabschieden: In einem einzigen *Canton* habe ich zusammen mit meinem Kollegen Djèk 700 Kinder ohne Geburtsurkunde registriert. 700! Das sind viel zu viele. Mit dieser Anzahl hätte ich niemals gerechnet. Und leider reichen unsere Mittel nicht dafür, für so viele Kinder Geburtsurkunden auszustellen.

Es ist wie bei diesem Sprichwort:

„Tu es parti à la pêche pour attraper les poissons, mais finalement ce sont des crocodiles que tu dois pêcher, mais avec les utiles que tu as pris pour le poisson“.

Es ist wie, wenn man mit einer Angel zum Fischen fängt. Doch schließlich sind dort nur Krokodile und du musst diese mit dem Werkzeug, welches du für den Fischfang eingepackt hast, fangen.

Wie läuft eine Sensibilisierung ab? Auf welche Aspekte wird genau eingegangen?

Meine Vorgehensweise unterscheidet sich je nach der Zielgruppe. Wenn ich mit Schüler*innen die Sensibilisierung mache, gehe ich anders vor als bei einer Diskussion mit Erwachsenen. Doch im Grunde setzt sich die Sensibilisierung aus folgenden Etappen zusammen:

Etappe 1 „Einstieg“: Meine erste Frage lautet immer, wer hat eine Geburtsurkunde? Und im Anschluss die Frage, wer hat keine Geburtsurkunde? Sowohl in der Schule als auch bei den Versammlungen mit den Erwachsenen geben viele an, dass sie keine haben.

Etappe 2 „Beispiele“: Ich fange an Beispiele zu geben, welche Probleme aufgrund einer fehlenden Geburtsurkunde auftreten können. Nach einer kurzen Einleitung fordere ich dazu auf, von eigenen Erfahrungen zu berichten. Viele melden sich und bringen sich aktiv in die Diskussion ein. Sie schildern Probleme von Familienangehörigen, Freunden und Bekannten.

Etappe 3 „Fakten“: Nachdem herausgestellt wurde, was für negative Konsequenzen eine fehlende Geburtsurkunde bergen kann, erkläre ich nochmals die Bedeutsamkeit dieses Dokuments.
(Hintergründe auf: <http://togotaalafia.org/projekte/geburtsurkunden/>)

Etappe 4 „Vorstellung“: Normalerweise präsentiert man sich zu Beginn einer Veranstaltung. Da ich jedoch mit Misstrauen gegenüber Vereinen rechnen musste, wollte ich zunächst das Interesse auf das Thema lenken. Doch im Verlauf der Sensibilisierung steigt das Interesse bei den Leuten zu erfahren, wer diese Aktion organisiert, unterstützt und ausführt.

Etappe 5 „Fragen & Antworten“: Natürlich soll am Ende keine Frage unbeantwortet bleiben.

Etappe 6 „Zusammenfassung“: In der Schule fordere ich zum Schluss die Schüler*innen die wichtigsten Aspekte zusammenzufassen. Es war sehr schön zu beobachten, wie wissbegierig und aufmerksam die Schüler*innen meinen Ausführungen folgten und sich mit Elan in die Diskussion einbrachten.

Etappe 7 „letzter Appel“: Abschließend gebe ich ihnen noch die letzten wichtigen Punkte mit:

- Die Schüler*innen sollen ihren Eltern von der Sensibilisierung erzählen und sich ihre Geburtsurkunde zeigen lassen. Wenn sie keine haben, sollen sie darauf beharren, dass die Eltern eine beantragen.
- Die Erwachsenen sollen allen ihren Kindern Geburtsurkunden ausstellen lassen und darauf achten, dass Namen, Geburtsdatum etc. richtig geschrieben sind.

Wie sind die Reaktionen auf das Projekt?

Als ich dem *Chef Canton* von dem Projekt erstmals erzählte, war er sehr glücklich. Er kennt das Problem. Auch eins von seinen Kindern hat keine Geburtsurkunde. Er hat bei der Geburt des Kindes die Geburtsurkunden beantragt, aber die Namen/ Daten wurden falsch geschrieben. Deswegen wollte er sie korrigieren lassen. Doch die Behörden haben auch auf der neuen Geburtsurkunde einen Fehler gemacht. Schließlich war es leid und hat keine neue beantragt. Er weiß, dass er ein schlechtes Vorbild gibt.

Wie oben bereits erklärt, ist das Problem akut. Alle begegnen mir sehr offen und freuen sich. Selbst die Kinder sind stolz auf die Geburtsurkunden und verstehen die Wichtigkeit dieses Dokuments.

Einmal wurde ich von einer Frau aus einem anderen *Canton* angesprochen, ob wir nicht auch zu ihr ins Dorf kommen könnten. Wie man sieht, ist das Interesse wirklich groß.

Ist es nicht Aufgabe des Staates dafür zu sorgen, dass alle Eltern ihren Kindern Geburtsurkunden ausstellen?

Die Geburtsurkunden sind nicht umsonst. Eigentlich wäre es wichtig, dass diese unentgeltlich ausgestellt werden.

Das Problem ist, dass die Eltern nicht die Wichtigkeit des Dokuments kennen. Es ist Aufgabe des Staates, die Bevölkerung darüber aufzuklären.

Ich werde ein Beispiel geben. Ein Kleinbauer verdient im Monat ungefähr 5.000 F (7,62 €). Von dieser Summe kann nur eine verschwindet geringe Summe zurückgelegt werden. Jetzt wird die Frau schwanger. Vielleicht hat der Mann dann 10.000 F (15,25 €) bei der Schwangerschaft, um die wichtigsten Bedürfnisse für Frau und Kind abzudecken. Doch was ist, wenn die Geburt nicht ohne Probleme abläuft? - Die Frau muss ins Krankenhaus. Die Kosten werden sehr hoch sein, vielleicht 40.000 F (61 €) und mehr. Dafür muss er sich Geld leihen. Jetzt hat er bereits schulden. Wenn er 30-40.000 F Schulden hat, braucht er mindestens ein Jahr lang um die Schulden zu begleichen. In dieser Situation denkt der Bauer nicht an die Geburtsurkunde. Für ihn ist es nur ein Blatt Papier und sieht nicht die Wichtigkeit. Dafür noch mehr Schulden aufnehmen zu müssen, ist für ihn nicht verständlich. Deswegen würde es Allen helfen, wenn die Geburtsurkunden umsonst wären.

Ein weiteres Problem ist, dass viele Kinder zu Hause geboren werden (ohne Hebammen o.ä.). Wenn es keine medizinische Begleitung gibt, fallen auch keine Infektionen oder Krankheiten auf. Zudem werden Uhrzeit etc. nicht notiert.

Ich würde vorschlagen, dass der Staat eine Initiative startet, bei der alle Togoer sich Geburtsurkunden für max. 1.000 F ausstellen können. Aber leider gibt es bisher keine Anzeichen dafür, dass der Staat etwas unternehmen wird. Somit ist es umso wichtiger, dass Vereine und gemeinnützige Organisationen in Togo aktiv sind und die Bevölkerung unterstützen.

Nach diesen sehr umfassenden Ausführungen hoffe ich, dass Sie eine bessere Vorstellung von der Durchführung von Sensibilisierungen in Togo gewinnen konnten. Wenn Sie weitere Fragen haben, können Sie sich gerne per Mail oder Facebook an uns wenden.

Viele Grüße,

Conni